



Handreichung für das Lernangebot
„Heranführung an die deutsche Sprache“
in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Bremen

Fassung 2023

Die Senatorin für
Kinder und Bildung



Freie
Hansestadt
Bremen



1. Zielgruppe und Zielsetzung des Lernangebotes

Das Lernangebot „Heranführung an die deutsche Sprache“ richtet sich an Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter, die aufgrund ihres Status' als Asylsuchende in einer Erstaufnahmeeinrichtung untergebracht sind. Das temporäre Lernangebot mit einer wöchentlichen Anzahl von 22 - 24 Unterrichtsstunden findet täglich statt. Nach dem Transfer in ein Übergangwohnheim oder eine eigene Wohnung nehmen diese Kinder und Jugendlichen an teilentegrierten oder spezialisierten Angeboten der Schulen teil.

Eine Erstaufnahmeeinrichtung ist ein ganz besonderer Ort. Das soziale Umfeld und die Lebenswelt der Bewohner:innen sind geprägt von Unsicherheit und oftmals auch von vorübergehender Überforderung. Es ist daher wichtig, zunächst für ein sicheres Ankommen jeder einzelnen Person in die (Lern-)Gruppe und für eine gute Lernatmosphäre sorgen. Dies kann je nach Alter, Verfassung und Lernerfahrung der Kinder und Jugendlichen bedeuten, dem Deutschlernen ruhige und Vertrauen schaffende Beschäftigungen wie Malen/ Zeichnen, Puzzeln oder gemeinsames Spielen voranzustellen und in den sprachsensiblen Unterricht einzuflechten.

Das übergeordnete Ziel des Lernangebotes ist die erste Heranführung an die deutsche Sprache in einem Unterrichtskontext. Dieses Ziel wird durch einen funktional-pragmatischen Ansatz im Rahmen der Kompetenzorientierung erreicht, der die kommunikative Funktion vor die grammatische Funktion stellt. Die zielsprachlichen Kompetenzen werden in kommunikativ bedeutungsvollen Kontexten eingeführt und an authentischen Gesprächen und kurzen, einfachen (Hör-)Texten aus lebensweltnahen Alltagssituationen der Zielgruppe geübt. Ein situativ-thematischer Aspekt bildet dabei den sprachlichen Schwerpunkt. Auf das Einüben von kontextlosen Grammatikstrukturen, welches dem funktional-pragmatischen Ansatz widerspricht, wird im Rahmen des Lernangebotes verzichtet. Auf diese Weise werden der Alltags-Wortschatz und das kommunikativ relevante grammatische Grundlagenwissen erworben und nach aktuellen kommunikativen Bedarfen der Teilnehmenden kontinuierlich erweitert. Das sprachliche Niveau des Unterrichts bewegt sich auf einem Spektrum von unter dem Niveau A1 bis auf dem Niveau B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) In Lerngruppen, die aus Teilnehmenden bestehen, die sich sprachlich auf unterschiedlichen Niveaus befinden, werden die vier oben benannten Phasen für jedes Niveau separat durchlaufen. Gruppen- oder Tandemarbeit zwischen Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen Sprachniveaus kann in der vierten Phase (z. B. Durchführung von Mini-Dialogen) für alle Beteiligten gewinnbringend und motivierend sein.¹, welches eine elementare Sprachverwendung beschreibt. Die Berücksichtigung des altersgemäßen Lerninteresses durch die Abstimmung der kompetenzorientierten formulierten Lernziele auf die ersten potenziellen Mitteilungsbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in der für sie neuen Sprache erhöht erfahrungsgemäß die Lernmotivation, die den Spracherwerb positiv beeinflussen kann. Eine Auflistung der Kompetenzziele befindet sich in Kapitel 3.

Inhalt

1. Zielgruppe und Zielsetzung des Lernangebotes.....	1
2. Herausforderungen in der Durchführung des Lernangebotes.....	2
3. Kompetenzziele und ihr Aufbau	4
4. Didaktische Prinzipien	8
5. Aufbau einer Unterrichtseinheit	11
6. Impressum	13

¹ vgl. Europarat: The CEFR descriptors: <https://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=090000168045bb71> (09.11.2021)

Neben dem primären Ziel des Erwerbs der ersten sprachlichen Kompetenzen in der deutschen Sprache dient die Teilnahme an dem Lernangebot „Heranführung an die deutsche Sprache“ auch (1) dem Kennenlernen interkultureller Wertvorstellungen und deutscher Höflichkeits-konventionen, deren Kenntnis über das Gelingen bzw. Misslingen der ersten Kontakt-aufnahmen in Deutschland entscheiden könnte und (2) der verlässlichen und konstanten Strukturierung des Alltages in der Erstaufnahmeeinrichtung für die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen. Zudem soll durch das Lernangebot der Übergang in den Vorkurs erleichtert oder je nach Status eine allgemeine Anschlussfähigkeit an reguläre schulische Bildung eröffnet werden². Daher können auch Beschäftigungen mit Inhalten aus den Bereichen Mathe und Naturwissenschaften, künstlerisch-kreative Angebote, Bewegung sowie Unternehmungen zu außerschulischen Lernorten wichtige Bestandteile des Lernangebotes sein.

2. Herausforderungen in der Durchführung des Lernangebotes

Das vorliegende Konzept berücksichtigt folgende für die Durchführung des Lernangebotes „Heranführung an die deutsche Sprache“ in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Bremen relevante Herausforderungen:

- Die sich tagtäglich ändernde Lerngruppenzusammensetzung, die zum einen durch die kontinuierliche Aufnahme neuer Teilnehmenden und zum anderen durch die individuell unterschiedliche Verweildauer in der Erstaufnahmeeinrichtung der am Lernangebot teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zustande kommt. Die Entscheidung über den Zeitpunkt des sog. Transfers eines Kindes/ eines Jugendlichen aus der Erstaufnahme-einrichtung kann der Lehrkraft aus organisatorischen Gründen i.d.R. nur sehr kurzfristig mitgeteilt werden (nicht selten auch erst nachdem der Transfer bereits erfolgt ist). Unter diesen Umständen kann in der Vermittlung von Lerninhalten nicht immer die für die einzelnen Teilnehmenden wünschenswerte Reihenfolge eingehalten werden.
- Die hohe Heterogenität des Sprachstandes im Deutschen innerhalb der Lerngruppe, die
 - zum einen: durch eine unterschiedlich lange Teilnahme an dem Lernangebot „Heranführung an die deutsche Sprache“ und eine somit unterschiedlich lange Kontaktdauer zu der deutschen Sprache (d. h. in einer Lerngruppe werden Kinder und Jugendliche, die gerade in das Lernangebot aufgenommen wurden, zusammen mit anderen Teilnehmenden unterrichtet, die seit einigen Wochen/Monaten an dem Lernangebot teilnehmen) und
 - zum anderen durch den unterschiedlichen Grad an gegebenenfalls

² vgl. Karakasoglu/Kovacheva/Vogel (2021): Studie zum Entwicklungsplan Migration und Bildung 2014 – 2018 (EMiBi) – Umsetzung und Optionen für Bildungspolitik und -verwaltung, Universität Bremen. Fachbereich 12. Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung. AbIB-Arbeitspapier 1/2021, S. 25, online unter: https://media.suub.uni-bremen.de/bitstream/elib/4743/4/Kovacheva_Karakasoglu_Vogel_2021_Entwicklung%20Migration%20und%20Bildung%20Abib-Arbeitspapier.pdf (10.11.2021)

bereits mitgebrachten Vorkenntnissen im Deutschen oder in anderen europä-ischen Sprachen (neu in das Lernangebot aufgenommene Kinder und Jugendliche könnten – z. B. durch frühere Aufenthalte in Deutschland/ Europa während ihrer Fluchtvorgeschichte oder Beschulung im Herkunfts-land – über erste nennenswerte Deutschkenntnisse oder Kenntnisse in anderen europäischen Sprachen verfügen) zustande kommt.

- Die unterschiedliche Dauer und Intensität der bisherigen schulischen Lernerfahrung im Heimatland bzw. in den Ländern, in denen sich die Kinder und Jugendliche bisher (z. B. während einer Flucht) länger aufgehalten und eine Schule besucht haben. Beide Faktoren haben einen Einfluss darauf, ob die Kinder und Jugendlichen lernerfahren und altersadäquat alphabetisiert sind oder ob es sich bei ihnen um so genannte primäre Analphabet:innen handelt, also um Kinder und Jugendliche, die bisher noch in keiner Sprache alphabetisiert³ wurden. Letztere sind – durch ihre fehlende (oder lückenhafte) schulische Lernerfahrung – an selbstständiges Lernen und die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen erfahrungsgemäß nicht gewöhnt und brauchen gegebenenfalls eine intensivere pädagogische Unterstützung. Insgesamt ist es erforderlich, stark binnendifferenziert zu arbeiten. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Lerngruppen nach dem Alter der Kinder und Jugendlichen eingeteilt sind und Alphabetisierung und fortgeschrittenes Lernen innerhalb einer Lerngruppe stattfindet. Mögliche kriegs- und fluchtbedingte Erlebnisse in Form von Bedrohung, Verlust und Gewalt, die die Kinder und Jugendlichen mit großer Wahrscheinlichkeit noch lange verfolgen und sogar traumatisieren. Die daraus entstehenden Verhaltensweisen wie erhöhte Reizbarkeit, Angst und Aggressivität oder Passivität können sich auf ihre Lernbereitschaft, aber auch auf die Atmosphäre in der gesamten Lerngruppe negativ auswirken und der Lehrkraft zusätzliche Ressourcen abverlangen.

Eine wertschätzende Haltung gegenüber den Herkunftssprachen sowie eine differenzoffene und sprachensible Grundhaltung der Lehrkräfte ist aus diesen Gründen für den Erfolg des Unterrichts von hoher Bedeutung. Ebenso empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern zum Aufbau einer Vertrauensbasis sowie zum Abbau möglicher Barrieren.⁴ Um den Lehrkräften des Lernangebots „Heranführung an die deutsche Sprache“ einen praktikablen Rahmen für die Unterrichtsgestaltung zu geben, mit dem sie möglichst vielen der oben genannten Herausforderungen in der Praxis gerecht werden können, ohne überfordert zu werden, ordnet das vorliegende

³ Ob die Alphabetisierung in einem vom lateinischen Alphabet abweichenden Schriftsystem stattfand, spielt dabei eine nachrangige Rolle, weil die sog. Zweitschriftler:innen ein neues Schriftsystem erfahrungsgemäß schnell erwerben.

⁴ vgl. Trägerkonsortium BiSS-Transfer (2021): Deutsch als Zweitsprache im Kontext von Mehrsprachigkeit – Gemeinsame Leitlinien für curriculare Grundlagen. Sprachliche Bildung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche in Kitas und Schulen. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, S. 22f., online unter: <https://www.biss-sprachbildung.de/wp-content/uploads/2021/09/biss-handreichung-leitlinien-curriculare-grundlagen.pdf> (09.11.2021)

Konzept die sprachlichen Kompetenzziele und damit zusammenhängenden Lerninhalte in Anlehnung an das didaktische Spiralprinzip nicht linear, sondern zyklisch an (d. h., die Lerninhalte werden im Laufe des Lernangebotes regelmäßig wiederholt). Somit sind diese für die einen Lernenden eine Erstbegegnung, für die anderen eine Wiederholung und Vertiefung/ Erweiterung. Die didaktischen Vorteile eines zyklischen Aufbaus werden im folgenden Kapitel genauer erläutert.

3. Kompetenzziele und ihr Aufbau

Die Auswahl der zielsprachlichen Kompetenzen und damit zusammenhängenden thematischen Lerninhalte entspricht den lebensweltnahen Situationen der am Lernangebot teilnehmenden Kinder und Jugendlichen, um sie auf diese Weise auf ihre ersten potenziellen Kontaktaufnahmeversuche in Deutschland sprachlich vorzubereiten. Im Rahmen des Lernangebotes werden daher in erster Linie Wortschatz, alltagsrelevante sprachliche Einheiten als Chunks (vgl. 4.3) und sprachliche Strukturen vermittelt, die für die Zielgruppe sowohl mündlich-kommunikativ relevant als auch für ihre ersten Schritte in die sprachliche Handlungsfähigkeit unabdingbar sind. Dementsprechend gliedern sich die Lerninhalte in die folgenden übergeordneten Kompetenzziele mit jeweils untergeordneten Kompetenzzielen („Die Lernenden können z. B.: ...“) sowie (hier nicht abschließend aufgelisteter) thematischem Wortschatz/ Chunks:

1. Kompetenzziel „sich vorstellen“:

Die Lernenden können z.B.: (sich) begrüßen, sich vorstellen, sagen, woher sie kommen und welche Sprache(n) sie sprechen/verstehen, ...

Thematischer Wortschatz/Chunks: Begrüßung und Vorstellung, Nationalität und Herkunftssprache(n)

2. Kompetenzziel „mitteilen, wie es mir geht“

Die Lernenden können z.B.: im Rahmen höflicher Kontaktaufnahme sagen, wie es ihnen geht, wie sie sich unmittelbar fühlen und danach fragen, Bedürfnisse ausdrücken, ...

Thematischer Wortschatz/Chunks: Befinden, Gefühle und Emotionen, Reaktionen, Bedürfnisse

3. Kompetenzziel „am Unterricht teilnehmen“

Die Lernenden können z.B.: Dinge im Unterrichtsraum benennen und grob beschreiben, Farben benennen, kurze Arbeitsanweisungen verstehen, ...

Thematischer Wortschatz/Chunks: Im Unterricht, Farben, Eigenschaften (Gegensatzpaare)

4. Kompetenzziel „mit Zahlen und Formen umgehen“

Die Lernenden können z.B.: Zahlen lesen und benennen, Formen benennen, Mengen verstehen, ...

Thematischer Wortschatz/Chunks: Zahlen, Formen, Mengen, (evtl. Größen, Gewichte)

5. Kompetenzziel „Zeitpunkte benennen“

Die Lernenden können z.B.: den aktuellen Monat und die Wochentage benennen, sagen, wann etwas stattfindet, ...

Thematischer Wortschatz/Chunks: Wochentage und Monate, Tageszeiten und Uhrzeit, Feiertage



6. Kompetenzziel „äußern, was ich esse(n) und kaufe(n) möchte“

Die Lernenden können z.B.: sagen, was sie (nicht) (gern) essen, etwas kaufen, ...

Thematischer Wortschatz/Chunks: Lebensmittel, am Esstisch/ beim Pausenfrühstück, beim Einkaufen, Geld

7. Kompetenzziel „sich über Wege verständigen“

Die Lernenden können z.B.: sagen, wohin sie regelmäßig gehen/fahren, nach der Richtung zu einem Ziel fragen, ...

Thematischer Wortschatz/ Chunks: unterwegs in der Umgebung/ in der Stadt, Verkehrsmittel

Weitere Kompetenzziele sind zu den folgenden thematischen Lerninhalten entsprechend dem Entwurf für ein Curriculum für Vorkurse Sek. I denkbar:

8. Körper und Hygiene, beim Arzt

9. Freizeitaktivitäten und Hobbys, Berufe

10. Für jüngere Kinder: Tiere

- ❖ Anlassbezogen sollen auch die anfallenden Fest- und Feiertage – sowohl die deutschen als auch die aus den Kulturkreisen der am Lernangebot teilnehmenden Kinder und Jugendlichen – thematisiert werden. Mithilfe des interkulturellen Kalenders des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge können sich die Lehrkräfte über die Feiertage anderer Länder und Kulturkreise stets aktuell informieren.

Ein nach dem zyklischen Prinzip angeordneter Aufbau der Lerninhalte bedeutet, dass jedes der Kompetenzziele in regelmäßigen Abständen wiederholt wird. Durch das regelmäßige Aufgreifen des Wortschatzes und der mündlich-kommunikativ relevanten Strukturen können Lernende, die die zu einem untergeordneten Lernziel zugehörigen Grundbegriffe bereits vermittelt bekommen haben, ihr sprachliches Wissen zu diesem Thema aktivieren, wieder-holen und festigen sowie mit neuen Begriffen und Strukturen verknüpfen, um so ihre ersten sprachlichen Kompetenzen im Deut-



schen zu vertiefen/ erweitern. Das zyklische Prinzip entspricht den Erkenntnissen der aktuellen Spracherwerbsforschung, laut der der Spracherwerb nicht linear und kontinuierlich verläuft, indem die einmal vermittelten sprachlichen Strukturen ab diesem Zeitpunkt bereits angemessen und korrekt angewandt werden. Erst eine wiederholte Verdeutlichung und ein kontinuierliches Training des vermittelten Sprachwissens ermöglichen die Übernahme des erworbenen Wortschatzes und der Strukturen in den aktiven Sprachgebrauch sowie ihre angemessene und korrekte Anwendung. Das zyklische Prinzip entspricht den Erkenntnissen der aktuellen Spracherwerbsforschung, laut der der Spracherwerb nicht linear und kontinuierlich verläuft, indem die einmal vermittelten sprachlichen Strukturen ab diesem Zeitpunkt bereits angemessen und korrekt angewandt werden. Erst eine wiederholte Verdeutlichung und ein kontinuierliches Training des vermittelten Sprachwissens ermöglichen die Übernahme des erworbenen Wortschatzes und der Strukturen in den aktiven Sprachgebrauch sowie ihre angemessene und korrekte Anwendung.

Durchgehend werden im Unterricht Rituale eingeführt und Arbeitstechniken trainiert, die das Lernen fördern. Damit werden die Lernenden nach und nach auch an Sprachlernstrategien herangeführt.

Neu aufgenommenen Teilnehmenden, die in der aktuellen Unterrichtsstunde mit den behandelten thematischen Lerninhalten (auch wenn sie im Rahmen des Lernangebotes bereits behandelt wurden und aktuell wiederholt werden) zum ersten Mal konfrontiert sind, werden – entsprechend ihres aktuellen Anfänger:innenniveaus – nur die Grundbegriffe vermittelt. Durch die Möglichkeit, die thematischen Lerninhalte im Sinne einer Binnendifferenzierung auf unterschiedlichen Sprachniveaus in ein und derselben Unterrichtsstunde zu bearbeiten, ist eine sprachliche Integration neu aufgenommener Teilnehmender ohne Deutschkenntnisse leichter umzusetzen. Sie können in die aktuell im Unterricht behandelten Lerninhalte einfach integriert werden – unabhängig davon, die wievielte Wiederholung der zum Kompetenzziel hinführen-



den Inhalte es bereits ist und wie sprachlich fortgeschritten die anderen Lernenden inzwischen sind – weil es zu jedem Zeitpunkt im Laufe des Lernangebotes die Möglichkeit gibt, die aktuell behandelten Inhalte auch auf einem Anfänger:innenniveau zu bearbeiten.

Von der Möglichkeit, die thematischen Lerninhalte auf unterschiedlichen Sprachniveaus wiederholt zu bearbeiten, profitieren nicht nur die gerade neu aufgenommenen Kinder und Jugendlichen, sondern auch Lernende, die bereits länger an dem Lernangebot teilnehmen, aber ein langsames Erwerbstempo aufweisen. Wenn sie trotz der Wiederholung der thematischen Lerninhalte sprachlich noch nicht in der Lage sind, diese auf einem höheren Sprachniveau aufzunehmen, kann ihnen die erneute Wiederholung der thematischen Lerninhalte dazu dienen, die bereits geübten, aber noch nicht gefestigten Kompetenzen durch zusätzliche Übungen zu trainieren.

Die benannte Auflistung der Kompetenzziele dient der unterrichtenden Lehrkraft als Orientierung über den Umfang der im Rahmen des Lernangebotes zu behandelnden Lerninhalte. Es liegt in der Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeit der Lehrkraft, die Lerninhalte der genannten Sprachkompetenzen und damit zusammenhängenden Themenbereiche für das jeweilige Sprachniveau entsprechend – z. B. mithilfe unterschiedlicher, für diese Zielgruppe geeigneter Materialien oder Lehrwerke – auszuarbeiten. Bei der Auswahl der Lerninhalte sollen im Sinne der Binnendifferenzierung die individuellen Lernvoraussetzungen in der Lerngruppe berücksichtigt werden, d.h. dass der von der Lehrkraft bestimmte Umfang und die Komplexität der Materialien in der dafür geplanten Unterrichtszeit realisierbar sein muss, sowohl für die Lehrkraft (Vermittlung der Unterrichtsinhalte) als auch für die Schüler:innen (Erwerb der

Unterrichtsinhalte). Der zeitliche Rahmen für die Bearbeitung eines Kompetenzziels kann zwischen 10 - 15 Unterrichtsstunden betragen (aufgrund unterschiedlicher Lernausgangslagen kann die Durchführungsdauer von Lerngruppe zu Lerngruppe ggf. um ein paar Stunden variieren). Der Lernerfolg kann am Ende eines Themenbereichs mündlich und/ oder schriftlich mit Hilfe angemessener Instrumente zur Lernstandserhebung ermittelt werden. Für die Zuweisung in eine Schule wird unmittelbar vor einem Transfer ein kurzer Bericht über den individuellen Lernstand angefertigt, um die dort anschließende sprachbezogene Diagnostik zu erleichtern.

4. Didaktische Prinzipien

Das Ziel des Lernangebotes „Heranführung an die deutsche Sprache“ ist die erste Heranführung an die deutsche Sprache. Diese erfolgt unter konsequenter Berücksichtigung der folgenden didaktischen Prinzipien:

1. Der Erwerb mündlicher Sprachkompetenzen hat Vorrang

Während der Teilnahme am Lernangebot wird der Fokus auf den Erwerb mündlicher Sprachkompetenzen und die Ausbildung des Hörverstehens in der deutschen Alltagssprache gelegt, um die Teilnehmenden in unterschiedlichen, für sie relevanten Alltagssituationen (in und außerhalb der Erstaufnahmeeinrichtung) sprachlich annäherungsweise handlungsfähig zu machen. Dies wird durch die den Kompetenzzielen entsprechende modellhafte Sprachverwendung, korrekatives Feedback und authentische Beispiele lebensweltnaher Kommunikationssituationen sowie durch ein ausgewogenes Verhältnis der Sprechanteile zwischen den Lernenden und der unterrichtenden Lehrkraft erreicht. Dabei wird darauf geachtet, dass den mündlichen Äußerungen der Lernenden genug Platz im Unterrichtsgeschehen eingeräumt wird. Die Schwerpunktlegung auf die Vermittlung und den Erwerb mündlicher Sprachkompetenzen im Rahmen des Lernangebotes ermöglicht auch Kindern und Jugendlichen die Aneignung der deutschen Sprache, die über keine (ausreichende) Lese- und Schreibkompetenz im lateinischen Schriftsystem verfügen.

Der Fokus auf das Sprechen (insbesondere in/ vor einer Gruppe) kann jedoch für einzelne Kinder und Jugendliche aufgrund ihrer psychischen Verfassung oder ihrer Lernerfahrungen eine Überforderung darstellen. Hier sind spielerische, gestalterische und schriftliche (Lern-)Angebote zunächst willkommen. Insofern ist das Lernen ganzheitlich ausgelegt und ein großgefächertes Materialpool nötig, um den individuellen Bedürfnissen zu entsprechen. Wenn Kinder und Jugendliche beispielsweise erst einmal lernen müssen, wie man spielt, um diese Fähigkeit ins Lernen zu integrieren („spielend lernen“), kann die mündliche Kommunikation vorübergehend in den Hintergrund treten.

2. Auf die explizite Vermittlung und Einübung isolierter grammatischer Phänomene wird verzichtet

Im Rahmen des Lernangebotes wird das grammatische Grundwissen vermittelt, das sowohl kommunikativ relevant als auch für die erste sprachliche Handlungs-

fähigkeit der Teilnehmenden unabdingbar ist. Beispielsweise können die Lernenden im Rahmen des Lernangebotes zeitig in die Grundlagen der Vergangenheitsform Perfekt eingeführt werden (, die in der Schulgrammatik erst viel später vermitteln werden), um sprachliche Strukturen an die Hand zu bekommen, mit denen sie über Vergangenes sprechen können und in der gehörten Sprache gegenwärtige Sachverhalte von den vergangenen unterscheiden zu können. Die Kenntnis korrekter Formen des Perfekts von sämtlichen unregelmäßigen Verben ist zu diesem Zeitpunkt im Spracherwerb kommunikativ nicht relevant und wird daher nicht verlangt (im Rahmen des korrektiven Feedbacks werden fehlerhafte Verbformen modelliert).

Eine erste vertiefende Auseinandersetzung mit den anspruchsvollen grammatischen Phänomenen der deutschen Sprache ist erst im Vorkursunterricht vorgesehen. Für Teilnehmende, die die sprachlichen Kompetenzen in einem schnelleren Tempo erwerben, kann gegebenenfalls eine abweichende individuelle Vorgehensweise vereinbart werden.

3. Die sprachlichen Strukturen werden hauptsächlich als sog. (Ready-made)-Chunks vermittelt

Chunks (engl. für Brocken, Batzen) sind sprachliche Einheiten (Satzglieder oder ganze Sätze), die zusammen eine sinnvolle Einheit bilden, z. B. „Wie geht's dir?“, „Wie heißt du?“, „Das weiß ich nicht“. Sie werden von den Lernenden als Ganzes gelernt, ohne die der Einheit zugrundeliegende Struktur zu analysieren, und gemeinsam abgerufen. Die Lernenden wissen z. B., dass die Frage mit dem Wortlaut [Wiegehtesdir?] dazu dient, nach dem Wohlbefinden zu fragen, und können sie sowohl korrekt stellen als auch angemessen darauf antworten, ohne zu wissen, dass dir die Dativform des Personalpronomens du ist. Die Vermittlung von Chunks dient dazu, die Lernenden in unterschiedlichen Alltagssituationen sprachlich annäherungsweise handlungsfähig zu machen, ohne sie in der frühen Phase des Spracherwerbs mit expliziter Regelvermittlung zu überfordern, für die sie zu dem Erwerbszeitpunkt noch nicht „offen“ sind bzw. sein können. Zum späteren Zeitpunkt im Spracherwerb (z. B. im Vorkurs) werden die zu Beginn in Form von Chunks vermittelte Sprachstrukturen thematisiert und genau analysiert.

4. Bei der Vermittlung der Lerninhalte wird der Alphabetisierungsgrad der Lernenden berücksichtigt

Lernende, die mit dem lateinischen Alphabet und mit einer selbstständigen Lern- und Arbeitsweise vertraut sind, können zusätzlich zum Unterricht unter Anleitung der Lehrkraft mit den ersten Kapiteln eines geeigneten Lehrwerks für Deutsch als Zweitsprache arbeiten. Bei Lernenden, die in anderen Schriftsystemen literarisiert wurden und/ oder über einen längeren Zeitraum (z.B. kriegs-/ fluchtbedingt) nicht beschult wurden und daher nur über rudimentäre oder keine Lese- und Schreibkenntnisse verfügen, wird die Lese- und Schreibkompetenz im Rahmen des Lernangebotes angebahnt. Um zu vermeiden, dass die Aneignung der deutschen Sprache durch die evtl. noch fehlende Schreibkompetenz im lateinischen Schriftsystem verzögert wird, erfolgt die Sprachvermittlung an Lernende, die in der lateinischen Schrift noch un-

erfahren/ ungeübt sind, zu Beginn ihrer Teilnahme vorwiegend mündlich (vgl. das 1. Didaktische Prinzip). Unterrichtsinhalte werden mit zunehmender Schreibkompetenz der Lernenden sukzessiv durch den Einsatz der Schrift visualisiert. Die Erweiterung/ Vertiefung der Lese- und Schreibkompetenz bei einzelnen Lernenden orientiert sich dabei an ihrem individuellen Lernstand und Lerntempo.

5. Es findet ein kontinuierliches Aussprachetraining statt

Neben den sprachlichen Kompetenzen in den Bereichen Wortschatz und mündlich-kommunikativ relevanter Strukturen ist eine klare und verständliche Aussprache (das heißt nicht akzentfreie) für die Verständigung von großer Bedeutung. Das Training der Aussprache soll daher kontinuierlich stattfinden. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei nicht nur der korrekten Realisierung einzelner deutscher Laute, sondern auch der für das Deutsche charakteristischen Wortbetonung, die für die gelungene Verständigung ebenso relevant ist (Prosodie). Hierzu dienen Übungen zur Entwicklung der phonologischen Bewusstheit, die ebenfalls zu den Inhalten des Lernangebotes zählen.

6. Lernende mit unterschiedlichen Lernausgangslagen werden individuell unterstützt

Eine Binnendifferenzierung bezüglich des unterschiedlichen Sprachstandes ist durch die Möglichkeit des parallelen Angebots von Lernmaterialien für mehrere Sprachniveaus in dem Konzept bereits angelegt. Hinsichtlich weiterer Faktoren (Alter, Lernausgangslage, Kenntnisgrad des lateinischen Alphabets, krieg-/ fluchtbedingte Beschulungspausen etc.) sind gegebenenfalls weitere Differenzierungen vorzunehmen. Diese können beispielsweise durch das Prinzip des Scaffolding (mit steigenden Kompetenzen der Lernenden werden Hilfsmittel abgebaut) unterstützt werden.

7. Die lebensweltliche Mehrsprachigkeit der Lernenden wird als Ressource mit einbezogen

Die von den Lernenden gesprochenen Sprachen (Erstsprachen und weiteren Sprachen) sollen deutlich als positive Ressource für den Sprachunterricht genutzt werden, und zwar nicht nur in pädagogisch weniger kontrollierten Settings wie der Gruppenarbeit (z.B. als Übersetzungshilfe für andere Lernende aus demselben Sprachraum). Bezüge zu anderen von den Lernenden beherrschten Sprachen lassen sich auch z. B. im Aussprachetraining oder in der Wortschatzförderung herstellen, wenn Lernende gegebenenfalls eine andere Sprache (z. B. Englisch, Französisch) gelernt haben, die dem Deutschen ähnlicher ist als ihre Erstsprache. Diese Ressource könnte den Erwerb der deutschen Sprache ebenfalls positiv beeinflussen⁵.

8. Mit den Themen Familie, Heimat, Zuhause wird sensibel umgegangen:

Bei Kindern und Jugendlichen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen können diese Themen aufgrund eines Verlustes eventuell mit traumatischen Erinnerungen zusammenhängen. Bei der Behandlung der Themen im Rahmen des DaZ-Unterrichts wird daher ein sensibler Umgang empfohlen (z. B. indem die deutschen Bezeichnungen für die Familienmitglieder am Beispiel einer fiktiven oder prominenten Familie vermittelt werden, ohne die Familie des Kindes/ des Jugendlichen dabei zu thematisieren).

⁵ vgl. Sprachbildung. Ein Konzept der Senatorin für Bildung und Wissenschaft, 2013



5. Aufbau einer Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit zu einem übergeordneten Kompetenzziel verläuft in mehreren, sich für jedes untergeordnete Kompetenzziel wiederholenden Phasen:

Phase I: Die Lehrkraft führt in den thematischen Wortschatz, der zum Erreichen des aktuellen untergeordneten Kompetenzziels nötig ist, ein, indem sie die wichtigen Wörter vorliest (abspielt) und mit Abbildungen bzw. durch das Ausagieren visualisiert. Die Lernenden hören dabei zuerst nur zu.

Phase II: Beim zweiten Durchgang liest die Lehrkraft den neuen Wortschatz nochmal vor (oder spielt ihn ab) und lässt die Lernenden die neuen Wörter nachsprechen. Begleitend soll der neue Wortschatz in dieser Phase ebenfalls mit Abbildungen bzw. durch das Ausagieren visualisiert werden.

Die Lehrkraft achtet darauf, dass die Aussprache der Lernenden klar und verständlich ist (das heißt aber nicht akzentfrei). Wörter, die den Lernenden hinsichtlich der Aussprache Schwierigkeiten bereiten, sollen von Anfang intensiv geübt werden. Dadurch soll die hohe Relevanz der korrekten Aussprache für den erfolgreichen Deutscherwerb auch den Lernenden von Anfang an bewusst werden. Die im Rahmen des Aussprachetrainings erfolgten häufigen Wortschatzwiederholungen beeinflussen zusätzlich positiv den Memorisierungsprozess des neu eingeführten Wortschatzes.

- **Phase II b** (für Lernende, die das lateinische Schriftsystem bereits beherrschen)⁶ : Beim dritten Durchgang liest die Lehrkraft den neuen Wortschatz vor (oder spielt ihn ab) und die Lernenden lesen mit.

⁶ An Kinder und Jugendliche, die am Lernangebot teilnehmen und das lateinische Schriftsystem nicht beherrschen, wird die deutsche Sprache im Rahmen des Lernangebotes in erster Linie mündlich vermittelt und von ihnen zuerst mündlich erworben. Nach Möglichkeit sollen die Kinder und Jugendlichen parallel an einem altersgerecht durchgeführten Buchstabenlehrgang des lateinischen Alphabets teilnehmen. Der Fokus des Lernangebotes liegt auf dem Erwerb der mündlichen Sprachkompetenz, die die Basis für den (späteren) Schrifterwerb bildet.

Phase III: Die Lehrkraft verfährt entsprechend der oben beschriebenen Reihenfolge mit kurzen ganzen Sätzen des aktuellen Themenbereichs. Bei der Auswahl der Sätze sollen Satzstrukturen bevorzugt werden, die sich dafür eignen im Sinne so genannter (ready-made)-Chunks (vgl. Kapitel „Didaktische Prinzipien“) gelernt zu werden.

Phase IV: Anschließend sollen die Lernenden den eingeführten Wortschatz und die Satzstrukturen anwenden und z.B. in Form von Mini-Dialogen üben, die kommunikativ relevanten lebensweltnahen Alltagssituationen der Zielgruppe der Lernenden nachempfunden sind.

In Lerngruppen, die aus Teilnehmenden bestehen, die sich sprachlich auf unterschiedlichen Niveaus befinden, werden die vier oben benannten Phasen für jedes Niveau separat durchlaufen. Gruppen- oder Tandemarbeit zwischen Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen Sprachniveaus kann in der vierten Phase (z. B. Durchführung von Mini-Dialogen) für alle Beteiligten gewinnbringend und motivierend sein.

Impressum

Herausgeberin
Die Senatorin für Kinder und Bildung
Rembertiring 8 – 12
28195 Bremen
www.bildung.bremen.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
Patricia Brandt

Texte
Joanna Ermonies-Jargielo (20-9), Sibylle Seyferth (20-7)

Veröffentlichung
Juni 2022

Überarbeitet
Oktober 2023

Layout
Kolian Rabenstein

Fotos
Pexels GmbH, www.pexels.com

